

Die Gartendenkmäler der Stadt Zürich

Arboretum



Stadt Zürich
Grün Stadt Zürich

Das Arboretum, 1887 als zentraler Teil der Quaianlagen feierlich eingeweiht, wurde als öffentliche Parkanlage konzipiert und im Stil des englischen Landschaftsparks gestaltet. Die Baumsammlung mit teils kostbaren Raritäten ist weitgehend original erhalten und eines der bedeutendsten Gartendenkmäler Zürichs.

Heute präsentiert sich die Anlage in reifer Schönheit. Viele Baumarten haben jedoch ein kritisches Alter erreicht, der Erneuerungsprozess ist in Gang. Den Verantwortlichen stellt sich die anspruchsvolle Aufgabe, das wissenschaftliche Konzept im Rahmen der Nachpflanzungen weiterzuführen.

Entstehung

Im Jahr 1881 stimmen die Gemeinden Zürich, Riesbach und Enge dem Grossprojekt «Quaianlagen» zu, das die Seeufergestaltung rund um das Seebecken vom Zürichhorn bis zum Hafen Enge umfasst. Gemäss dem Projekt von Stadttingenieur Arnold Bürkli (1833–1894) werden zwischen 1882 und 1887 am unteren Seebecken rund 216 000 m² Land aufgeschüttet.

1885 regen namhafte Zürcher Botanik- und Geologieprofessoren wie Elias Landolt, Carl Schroeter und Albert Heim an, das Parkkonzept durch eine Baumsammlung mit fremdländischen Gehölzen, eine Gesteinssammlung und ein die nahen Glarner Alpen erklärendes Panorama zu ergänzen. Zur Umsetzung dieser Ideen wird die Arboretumskommission eingesetzt, deren Kerngruppe die Kunstgärtner Otto Froebel (1844–1906), Evariste Mertens (1846–1907) und der Botanikprofessor Carl Schroeter (1855–1939) bilden.

1886 beginnen die Ausführungsarbeiten, die der Firma Froebel und Mertens übertragen werden. Im Juli 1887 wird das Arboretum zusammen mit den Promenaden der Quaianlagen der Bevölkerung übergeben.

Anlage

Der damaligen Zeit entsprechend ist das Arboretum im Stil des späten Landschaftsgartens angelegt. Das Können der Gartenkünstler Froebel und Mertens zeigt sich speziell in der Geländemodellierung und der meisterhaften Gehölzgruppierung, die das wissenschaftliche Konzept elegant umsetzen.

Die Baumsammlung umfasst neun nach pflanzengeografischen Gesichtspunkten zusammengestellte Gruppen: Südschweiz, Alpen, Jura, Mittelmeer und Orient, Südstaaten der USA, Oststaaten der USA und Kanada, Kalifornien, Japan und China. Vier Gruppen folgen pflanzensystematischen Kriterien und sind den Buchen, Eschen, Ulmen und Ahornen gewidmet. Eine Gruppe ist nach pflanzengeschichtlichen Kriterien zusammengestellt.

1

Die blühenden Krokus-Teppiche im Arboretum sind die zuverlässigen Boten des Frühlings und werden von den Menschen jedes Jahr mit Ungeduld erwartet.

2

Sobald die Temperaturen steigen, tummelt sich die Bevölkerung auf den zentralen Wiesenflächen. Die ersten hundert Jahre war das Betreten des Rasens den Gärtnern vorbehalten.



Entwicklung

1899

Einweihung des Gedenksteins für den Stadt- und Quaiingenieur Arnold Bürkli, aufgestellt an seinem Lieblingsplatz im Arboretum, «inmitten seiner Schöpfung», wie es der Bildhauer Richard Kissling poetisch ausdrückte.

1909

Der Bluntschli-Brunnen am nördlichen Eingang wird errichtet.

1937

Neubau der Volière und eines Toilettenhauses.

Um 1940

Bau von drei Kleinbunkern im Arboretum, Veränderungen im südlichen Uferbereich.

Vor 1959

Umgestaltung im Bereich des Eingangs Süd beim Hafen Enge (Parkplatz, Kiosk, Toiletten). Die wichtigsten Veränderungen im Arboretum sind nicht exakt datierbar. Der Baumbestand hat sich enorm entwickelt. Viele Baumgruppen haben ihr Maximum erreicht, andere sind bereits abgestorben. Schleichend wird eine Vielzahl kleiner, aber auch grösserer Eingriffe vorgenommen, wie die Asphaltierung der Wege.

Ab 1985

Das erste, noch rudimentäre Parkpflegewerk wird für das Arboretum erstellt. Ziel ist die Weiterentwicklung der Anlage unter Wahrung des ursprünglichen ästhetischen und wissenschaftlichen Konzepts. Das Parkpflegewerk arbeitet die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte auf, erfasst und bewertet die erfolgten Veränderungen und analysiert den heutigen Zustand der Anlage. Das Resultat ist eine Pflegeanleitung, die dem Unterhalt als verbindlicher Leitfaden dient.

1992

Der Kanton Zürich stellt die drei Bunker als Zeugen des Verteidigungswillens unter Denkmalschutz, wodurch der bereits geplante Abbruch verhindert wird.

2015/16

Instandsetzung der Uferpartie. Die Steinblöcke entlang der Uferlinie werden nach 130 Jahren erstmals erneuert, der ursprüngliche Sandstrand wird neu geschüttet und ein kurzes Wegstück auf der Ufermauer wieder zugänglich gemacht. Damit kommt eine der ursprünglichen Gestaltungsideen, die Lenkung des Blicks auf den See und die Glarner Alpen, erneut zur Geltung.

Besonderes

Der Bau der Quaianlagen war mit hohen Kosten verbunden, die von den drei Anstössergemeinden Zürich, Enge und Riesbach gedeckt werden mussten. Drei beigezogene auswärtige Gutachter und Vertrauensmänner unterbreiteten den Vorschlag, die gesamten Quaianlagen als gemeinsames Projekt zu sehen und die ungedeckten Kosten im Verhältnis zum Steueraufkommen jeder der drei Gemeinden zu teilen. Angesichts der sprunghaften Bevölkerungsentwicklung in der Enge und in Riesbach war die Zauberformel damit gefunden. Zudem konnte mit dem Verkauf der neu geschütteten Grundstücke am See und den Mehrwertsbeiträgen der Anstösser mehr als die Hälfte der

3

Alle Bäume im Park sind gemäss dem botanischen Konzept von Professor Schroeter in Gruppen eingeteilt, entweder nach geografischen, geschichtlichen oder systematischen Kriterien. Im Bild die Eichengruppe.

4

Das Denkmal für den hochverdienten Quaiingenieur Arnold Bürkli (1833–1894), ein schlichter Stein mit Portraitrelief von Baptist Hoerbst, steht an Bürkli's Lieblingsplatz im Arboretum.



3



4



Gesamtkosten finanziert werden. Am heutigen General-Guisan-Quai entstanden in der Folge prachtvolle Gebäude wie das Rote und Weisse Schloss, das Palais Henneberg (abgetragen 1969) und die alte Tonhalle im Trocadero-Stil (1939 bis auf die beiden Tonhalle-Säle durch das heutige Kongresshaus ersetzt).

Die eleganten Anlagen standen für das neugewonnene Sonntags- und Tourismusvergnügen, das Verbringen von Freizeit. Die Schaffung einer wissenschaftlichen Baumsammlung entsprach der zeittypischen Sammelleidenschaft und dem Wunsch nach Bildung. Somit ist das Arboretum Zeuge einer Zeitepoche und ihrer Gesellschaft.

War noch bis Mitte der Achtzigerjahre das Betreten der weitläufigen Rasenfläche verboten, wird diese heute im Sommer so intensiv als Spiel- und Liegewiese genutzt, dass eine Rasenpflege wie auf einem Sportplatz nötig wird, um dem Nutzungsdruck standzuhalten. Darin spiegeln sich das heutige Freizeitverhalten und die Inbesitznahme des öffentlichen Raums.

Literatur

Grün Stadt Zürich, **12 Gärten, Historische Anlagen in Zürich**, Kontrast Verlag, 2004 | Brigitt Sigel, Catherine Waeber, Katharina Medicini-Mall, **Nutzen und Zierde, Fünfzig historische Gärten in der Schweiz**, Scheidegger & Spiess, 2006

Parkpflegewerk 1985: Stefan Rotzler und Guido Hager, Landschaftsarchitekten Zürich | **Weiterführende Parkpflegewerke und Projekt Instandsetzung Uferpartie:** Hager Partner AG, Zürich

**Arboretum
Mythenquai 1
8002 Zürich**

Öffentlicher Verkehr
Tram 5 bis Rentenanstalt
Tram 2, 5, 8, 9, 11 bis Bürkliplatz

**Stadt Zürich
Grün Stadt Zürich
Gartendenkmalpflege**

**Beatenplatz 2
8001 Zürich**

**Telefon 044 412 27 68
stadt-zuerich.ch/gsz**

